

— *Pervez Mody beim Forum Russische Kultur*



Virtuos: Der Pianist Pervez Mody machte mit seinem expressiven Spiel die Zuhörer atemlos.
Bild: Heumüller

Franz Liszts Reinkarnation

Gütersloh (gl). Fast zwei Stunden lang steht er unter äußerster physischer und mentaler Hochspannung. Von seinen überwältigten Zuhörern verabschiedet er sich indes mit einem vollkommen gelösten Lächeln. „Das war doch nichts Besonderes“, lässt er die verbüfften Gratulanten im kleinen Kreis nach dem Konzert wissen: Pervez Mody, Gast des Forums russische Kultur.

Er steht für hohe Individualität und Eigenwilligkeit seiner Interpretationen. Genau diese Eigenschaften haben auch sein Konzert am Donnerstag über weite Strecken geprägt. Wenn dabei seiner Atem beraubenden Virtuosität und Technik überhaupt Grenzen gesetzt waren, dann nur durch das für diese Musik unangemessene Instrument im kleinen Stadthallensaal.

Er neige bei seinen Auftritten zu unangemessener Theatralik,

wirft man ihm ab und an vor. Ja, was sonst wäre denn angemessen für die Tonschöpfungen der Musik-Titanen Franz Liszt und Alexander Skjabin? Bei ihnen ist alles maßlos, alles Umsturz, alles Inszenierung. Nein, es ist genau diese temperamentvolle und bewusst eingesetzte Dramaturgie Mody's, die deren vor Temperament und Esprit überschwärmende Klaviermusik künstlerisch vollendet. Theater eben.

Was nun hat der größere Teil der Gütersloher Musikfreunde verpasst? Natürlich Chopins Balladen und Mazurken aus op. 23 und 24, in einer ganz und gar unüblichen Interpretationsweise, die schon auf die Hauptwerke des Abends wies: Skrjabin's Preludien op. 17 sowie die Sonaten Nr. 2. op. 19 und Nr. 7 op. 64.

Die traditionellen Bezeichnungen versagen allerdings, denn alles ist im Fluss, scheinbar im Cha-

os: Formen und Sätze, Tonalität und Harmonik. Musik, die zwangsläufig polarisiert, die aber bei ihrer Deutung weite Freiräume bietet. Der Pianist mit siebenjähriger Ausbildung am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium wusste sie traumhaft zu nutzen. Dabei schien es, als lausche er den verklungenen Tönen noch nach, während er die kommenden im Geiste schon formte. Der Moment der Ausführung war „nur“ Durchgangsstation.

Liszts „Mephisto Walzer“, Programmstück von geballter Imaginationskraft, thematisiert die Faust-Legende. Mody ließ in die seelischen Abgründe des Komponisten schauen, verzehrte sich in dieser Musik, wurde am Ende zur Liszt-Reinkarnation. Ein Glanz- und Höhepunkt, der den Zuhörern die Sinne raubte. Drei Zugaben gewährte der Gast – mit einem Lächeln. **Bernd Heumüller**